Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 56 (2016)

Artikel: Reben gehören in Meilen zum Dorfbild
Autor: Bossert, Heini
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-953625

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Weinbau hat in Meilen eine lange Tradition.

Reben gehören in Meilen zum Dorfbild

Heini Bossert*

Die Rebberge sind ein wichtiger Teil des Meilemer Ortsbildes. Sie prägten über mehrere Jahrhunderte die Landschaft am ganzen Zürichsee.

Das muss ein wunderbarer Anblick gewesen sein, damals im Mittelalter und noch bis ins späte 19. Jahrhundert hinein. Überall am Zürichsee wuchsen Reben, die Ufer waren dicht bestockt. Urkundlich erwähnt wird der Rebbau in dieser Region das erste Mal im 9. Jahrhundert. Seine grösste Ausdehnung hatte er am Ende des 19. Jahrhunderts.

5600 Hektaren Rebland im Kanton Zürich

Heute können wir es uns kaum mehr vorstellen: Noch um die Wende zum 20. Jahrhundert war Meilen die grösste Weinbau-Gemeinde der Schweiz. Die Reben prägten das Landschaftsbild vom Seeufer bis hoch hinauf zum Pfannenstiel. Auf einer Fläche von 5’600 Hektaren sollen um 1880 im Kanton Zürich Reben angebaut worden sein, und das von 21'500 Weinbauern. Wie viele Weinbauern unsere Gemeinde damals zählte, kann ich nicht sagen. Aber es wird wohl fast jeder Bauer seine Rebstöcke gehegt haben. Vom 12. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war der Weinbau in unserem Dorf der Haupterwerbszweig der Bevölkerung. Er stand im Mittelpunkt des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens und beeinflusste während Jahrhunderten die Einwohnerinnen und Einwohner, ihr Leben und ihre Arbeit.

Hauptsorte Räuschling

Die Hauptsorte war zuerst der Räuschling, gefolgt vom Elbling. Diese Traubensorten wurden später vom Riesling-Sylvaner (Müller-Thurgau) und vom Klevner (Blau-

burgunder) verdrängt. Seit einiger Zeit erlebt der Räuschling zum Glück eine Renaissance. Ich trinke sehr gerne ein Glas davon. Ich finde, dass dieser Wein zum Zürichsee passt – vor allem als Begleitung zu Zürichsee-Fischen. Es ist ein besonderer Genuss, eine Felche aus dem Zürichsee zu essen und dazu ein Glas Räuschling zu trinken. Ich bin deshalb unseren Weinbauern sehr dankbar, dass sie dieser Sorte wieder ihre Aufmerksamkeit schenken. Überhaupt schätze ich unseren Meilemer Wein sehr, von dem uns heute eine schöne Auswahl zur Verfügung steht.

Schöner Akzent im Landschaftsbild

Wenn wir heute die Genferseeregion besuchen, können wir erahnen, wie es früher bei uns ausgesehen haben muss. Reben, so weit das Auge reicht. Vorherrschend war, wie heute, der Stickelbau. War der Hang nicht allzu steil, wurden die Stickel senkrecht in der Linie des Hanggefälles ausgerichtet. So konnte die Sonne die grösste Wirkung entfalten. In den steilen Lagen hat man das Gelände terrassiert und die Reihen und Furchen entlang des Hanges parallel zum Seeufer gezogen, um der Erosion des Bodens bei starken Regenfällen entgegenzuwirken.
Diese Tradition im Rebbau hat sich bis heute nicht geändert, auch wenn die Rebberge nur noch Einzelflächen sind. Je nach Steilheit des Hanges sind die Rebstöcke waagrecht oder senkrecht ausgerichtet. Ihre strenge Anordnung führt zu einer ruhig wirkenden Struktur. Die felderweise wechselnde und an die Landschaft angepasste Ausrichtung belebt und betont das Landschafts- und Siedlungsbild unserer Gemeinde. Die Reben heben die typische Abfolge von Steilhängen und Terrassen hervor. Diese Vielfalt und Abwechslung ergibt ein äusserst stimmungsvolles Bild.

Reben akzentuieren mit ihrer strengen Ausrichtung das Landschaftsbild.

Reben sollten geschützt werden

In unserer Zeit ist es ganz normal, dass ein altes, wichtiges Gebäude unter Denkmalschutz gestellt wird und nicht einfach abgebrochen werden kann. Man hat in den letzten Jahren ein starkes Sensorium dafür entwickelt, bauliche Zeitzeugen zu erhalten. Das ist richtig so. Bei den Reben ist das aber nicht der Fall. Sie dürfen meistens problemlos entfernt werden, wenn sie in einer Wohn- oder Gewerbezone liegen und das Grundstück der zonenkonformen Nutzung zugeführt werden soll. Ein grosses Problem ist, dass in Meilen viele Reben in einer Wohn- oder Gewerbezone liegen. Sie sind nicht geschützt, und tatsächlich ist Weinbau in

einer Wohnzone nicht die Wirtschaftsform, die den grössten Profit verspricht. Es ist deshalb aus wirtschaftlicher Sicht nachvollziehbar, wenn Grundeigentümer und insbesondere Miteigentümer, die nicht im Gutsbetrieb arbeiten, auf ihrem Boden eine lukrativere Nutzung anstreben, als Reben zu pflanzen.

Grosse Sympathie für die Reben

Nach meinem Empfinden gehören die Rebberge zu Meilen, auch wenn wir inzwischen nur noch über das absolute Minimum verfügen. Sie sind, wie die historischen Gebäude, Zeugen einer Zeit und unserer Landschaftsform. Darüber hinaus beleben und lockern sie noch heute das Landschaftsbild enorm auf: Mit der geordneten Ausrichtung der Rebstöcke wirken die Flächen in sich homogen. Sie beruhigen das sonst sehr unruhige Bild der Bebauung wie keine andere Grünfläche. Eine Wiese hat nie dieselbe Prägekraft wie die streng ausgerichteten Rebstöcke.

Mit der Entwicklungsplanung 2030 hat sich der Gemeinderat das Ziel gesetzt, den heutigen Bestand der Rebflächen in Meilen zu sichern. Ich hatte in den letzten Monaten oft Gelegenheit, mit Meilemerinnen und Meilemern über dieses Ziel zu sprechen. Es ist in keiner Weise umstritten. Wir werden stark ermuntert, uns nach Kräften für den Erhalt der Reben einzusetzen. Ich bin überzeugt: Wenn die Meilemer ihre Reben erhalten wollen, so können wir Wege finden, mit denen uns das gelingt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, aber keine ist derzeit so ausgereift, dass ich sie hier darlegen könnte. Klar ist aber, dass sich das ambitionierte Ziel nicht umsonst erreichen lässt. Deshalb wird es wichtig sein, zuerst zu klären, wie wichtig die Reben den Meilemerinnen und Meilemern tatsächlich sind – und dann gemeinsam den Weg zum Ziel zu definieren.

Wirtschaftsfaktor Weinbau

Der Weinbau sichert in Meilen heute noch die Existenz von drei Familienbetrieben, nämlich jene von Heiri Bolleter, Marcus und Miriam Schneider und Alain Schwarzenbach. Insgesamt bewirtschaften sie 14,6 Hektaren Rebland. Daneben werden verschiedene Rebflächen im Nebenerwerb oder von auswärtigen Weinbauern bewirtschaftet. Ich empfinde es als grosse Bereicherung für unsere Gemeinde, dass hier noch einige Familien ihre Existenz mit dem Weinbau bestreiten. Irgendwann wird sich ihnen aber die Frage der Nachfolge stellen – den einen früher, den anderen später. Wenn wir möchten, dass uns die Weinbauern treu bleiben, müssen wir Rahmenbedingungen schaffen, die für sie attraktiv sind.

Ich möchte meinen Beitrag dazu leisten, dass Meilen auch in Zukunft über liebliche Rebberge verfügt und für initiative Weinbauern ein guter Standort ist. Denn Reben gehören zu Meilen. Heute genauso wie gestern und morgen.

---

* Heini Bossert ist Gemeinderat und steht dem Ressort Hochbau und Raumplanung vor. Der Text basiert auf einem Gespräch, aufgezeichnet von Hans-Rudolf Galliker.